

„du hast dich selbst überwunden, und dem Feinde Gutes gethan! Du hast eine bessere Heldenthat vollbracht, als der kühnste Ritter, der den mächtigsten Feind tot zur Erde hinstreckt; du hast ein Menschenleben gerettet! Werde aber nicht stolz, liebste Rosa. Gott ist es, der dir die Gelegenheit und den Mut dazu gegeben hat; gieb alle Ehre ihm allein!“

### Fünfundzwanztes Kapitel.

Rosas edelmütige Gesinnungen.

Indessen hatte Thella den geretteten Knaben der Mutter gebracht. Die Mutter fühlte in diesem Augenblicke ihre Krankheit nicht mehr, stürzte auf ihn zu, umfaßte ihn mit beiden Armen, benetzte ihn mit Freudenthränen, und fragte ihn hundertmal, ob ihm nichts wehe thue. Er war unverfehrt; nur sah er von Angst und Schrecken noch sehr bleich aus. Sie fiel, indem sie ihren innigst geliebten Eberhard in den Armen hielt, auf die Knie, und rief weinend: „Du, o Gott, hast mir ihn wieder geschenkt; dir will ich ihn erziehen!“

Sie stand wieder auf, setzte sich erschöpft auf das Bett, nahm den Knaben auf ihren Schoß und sprach: „O du böses Kind, welchen Schrecken hast du mir durch deinen Leichtsinu gemacht! Wie oft habe ich dich vor solchen gefährlichen Dingen gewarnt! Wie oft habe ich dir gesagt, nicht zu dem Brunnen hinzugehen, von den Pferden hinweg zu bleiben, nicht auf die Bäume zu klettern! Sieh, bald hätte dein Ungehorsam dich um das Leben gebracht. Was hätte dein Vater gesagt, wenn ich dich so verloren hätte! O sei doch von nun an gehorsamer! Wie durch ein Wunder bist du mir wieder geschenkt. Danke Gott, der dich durch seinen heiligen Engel gerettet hat!“

„Doch der Engel, der dich rettete, ist — das arme Köhlermädchen!“ sprach sie um sich blickend. „Ist sie nicht da, das gute Kind? — Geh, Thella, suche sie — eile —